

Lavendelfeld betört die Besucher

Zwischen Messe und Ausstellung: „Querschnitt“ in der Kunsthalle Scheiderhöhe

VON RALF
ROHRMOSER-VON GLASOW

Lohmar. Vorerst genug von den Kunstkauf Tagen hatte Peter Flier von „LohmArt“ und organisierte deshalb das neue Format „Querschnitt“, eine Veranstaltung zwischen Messe und Ausstellung in der Kunsthalle in Scheiderhöhe. Besonders freute er sich, dass zu den neun Künstlerinnen mit Wilfried Vonderbank aus Neunkirchen-Seelscheid ein neben ihm ein zweiter Mann seine Werke zeigte.

Sonnenblumenwurzeln hatte der in seinem Kompost gefunden und sie sorgsam gesäubert. Er spießte sie auf kleinen Ständern auf, eine skurrile Skulpturenlandschaft entstand, die er auf einem Sockel präsentierte. Bei den zahlreichen Besuchern fand sie große Aufmerksamkeit. Stark auch wirkte seine bizarr geformte Apfelbaumwurzel, durch die eine Ader aus Goldfolie zu fließen schien.

Seelenwelt

„Querschnitt“, das hatte Flier von seinen Mitstreitern eingefordert, sie sollten alle Werke aus ihrem Oeuvre präsentieren, die ihre Entwicklung zeigen. „Seelenwelt“ hatte Heidrun Wettengl ihre kleinformigen Acrylbilder genannt, die ein bisschen wie Rorschach-Tests wirkten. Die studierte Künstlerin hatte darüber hinaus ein großes Bild mitgebracht. Neben ihr zeigte Heidi Landgraf ein betorendes Lavendelfeld, leicht verfremdet, unkonventionell, neben feinen Kleinformaten. Die wahren Schätze hatte sie in einem Zeichnungsständer, Akte auf weiß grundierten Zeitungsblättern.

Flier selbst beteiligte sich mit Tuscharbeiten, vielfältig lotet er Formensprache aus, setzt satte Farben ein. Seine Bilder korrespondierten sehr schön mit denen seiner Nachbarin Renate Martinsdorf-Henrici, faltet Papier auf Leinwände, zusammen



Aus Sonnenblumenwurzeln fertigte Wilfried Vonderbank (l.) Skulpturen; Macher Peter Flier (r.) war mit der kleinen Kunstmesse zufrieden.



Flier selbst zeigte seine Tuscharbeiten, in denen er Formensprache auslotete und mit kräftigen Farben spielte.

ein sauber austariertes grafisches Element in der kleinen Kunstmesse. Andere Wege ist Irmingard Gebert mal gegangen, sie wies ganz zufrieden auf ihr „iPad-Bild“. Ihr dunkler Wald mit hellen Stämmen ist auf dem Tablet gemalt worden, sie hat es

bis an den Rand der Pixeligkeit hochziehen lassen, ein interessantes Experiment. Das Richter-Fenster hat Dorothea Deparade-Bessel auf die Westfassade des Doms projiziert, ihre Liebe zu Köln kann sie nicht verleugnen. Den Besuchern – nicht nur die



Heidi Landgraf überzeugte nicht nur mit Großformaten, sondern auch mit ihren Akten auf Zeitung. Fotos: Rohrmoser-von Glasow

Verwandten der Künstler – ließen sich bezaubern, viele blieben länger als ein Höflichkeits-Viertelstündchen.

Sie kreisten um Skulpturen von Thea Wersdörfer, schauten zwei Mal hin bei Doris Niezard, deren Spritztechnik die Motive

fast pointillistisch gemalt aussehen lassen. Ihr gegenüber hatten Iris Krug vier großformatige Rückenansichten und Christine Bühne vier ebenfalls große Leinwände mit aufgelosten geometrischen Formen platziert – ein gut wirkender Kontrast.